

Gottesdienst am Küchentisch

Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie
für die Prot. Kirchengemeinden

Waldfishbach/Steinalben, Burgalben und Donsieders
Schmalenberg, Geiselberg und Heltersberg
Rodalben mit Clausen

Thaleischweiler-Fröschen mit Höhrfröschen

Karwoche und Ostern 2020




Denn der Geist,
den Gott uns
geschenkt hat,
lässt uns nicht
verzagen.

Vielmehr weckt er in
uns
Kraft, Liebe und
Besonnenheit.
2. Timotheus 1, 7

Liebe Leserinnen und Leser aus unseren Gemeinden,

wir erleben gerade eine nie dagewesene Zeit. Die Kirchen sind geschlossen, weil wir gemeinsam daran mitwirken, dass sich das neue Coronavirus nicht unkontrolliert ausbreitet. Gottesdienste und kirchliche Veranstaltungen müssen auf anderen Wegen stattfinden. Die Maßnahmen, die wir in Deutschland ergriffen haben, zeigen ihre Wirkung. Dennoch sind wir ungewiss: wie geht es weiter, wann geht es weiter und: wird irgendetwas dann sein wie vorher?

Auch wenn die Kirchen geschlossen sind, unsere Herzen und unser Verstand sind es nicht. Und so halten Sie dieses Heft in der Hand, mit Gedanken, Gebeten und Liedern. Die Texte und Gedanken sollen Sie jetzt in dieser Zeit begleiten und helfen, den Mut nicht zu verlieren – gerade auch im Blick darauf, dass wir trotz aller sozialen Abstandsmaßnahmen nicht alleine gelassen sind.

 Gott ist bei uns. Er kennt unsere Sorgen, weiß, was uns bedrückt. Er selbst hat in dieser Welt unser Leid geteilt. Das zu betrachten, kann unserer eigenen Erfahrung einen neuen Horizont geben: Gott ist auch im Leid bei uns und hält mit uns aus.

Das Licht des Ostermorgens und das leere Grab zeigen uns: Leid und Tod haben nicht das letzte Wort. Die Hoffnung und der Glaube werden gestärkt, dass das Leben siegt. Dass am Ende der Zeit Freude und Licht warten. Der Ruf: „*Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden*“ ist Ausdruck und Bestätigung dieses Glaubens.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien für diese Zeit alles Gute und Gottes Segen! Bleiben Sie gesund und passen Sie auf sich auf. Mit Gottes Begleitung wird auch diese Zeit vorübergehen, und dann können wir uns um so mehr freuen über Begegnungen und all das, was wir jetzt nicht feiern können.

Bis dahin laden wir Sie ein, **jeden Abend um 19:30 Uhr** eine Kerze ins Fenster zu stellen und zum Klang der Kirchenglocken zu beten. Kirchenpräsident Christian Schad und Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann haben dazu ein Gebet verfasst, das Sie ebenfalls in diesem Heft finden und das Ihnen eine Anregung für das Gebet sein soll.

Lassen Sie sich in Waldfishbach-Burgalben und Donsieders am **Ostermorgen um 10:15 Uhr** überraschen von der Aktion „Ostern vom Balkon“, die das Posaunenwerk der Landeskirche ausgerufen hat. Und haben Sie ein offenes Ohr und Auge dafür, wo die christliche Gemeinschaft und der Geist Gottes für Sie wirken. Sicher auch in den Einkaufsdiensten, die es vielerorts gibt und in der großen Solidarität mit allen Menschen, die jetzt arbeiten und das öffentliche Leben, soweit es noch geht, aufrechterhalten, damit wir weiter leben können.

An so vielen Orten zeigen sich jetzt Hoffnung und Zuversicht auf ganz kreative Weise und wir finden einen Weg des Glaubens – daheim und doch nicht allein, verbunden und doch nicht an einem Ort.

„Denn der Geist, den Gott uns geschenkt hat, lässt uns nicht verzagen. Vielmehr weckt er in uns Kraft, Liebe und Besonnenheit.“ (2. Tim 1, 7)

*David Gippner, Pfarrer, Waldfischbach-Burgalben
im Namen der Mitautoren dieses Gebetshefts*

ZUM AUFBAU DIESES HEFTES

In diesem Heft finden Sie für jeden besonderen Tag der Karwoche Anregungen. In einem ersten Abschnitt finden Sie:

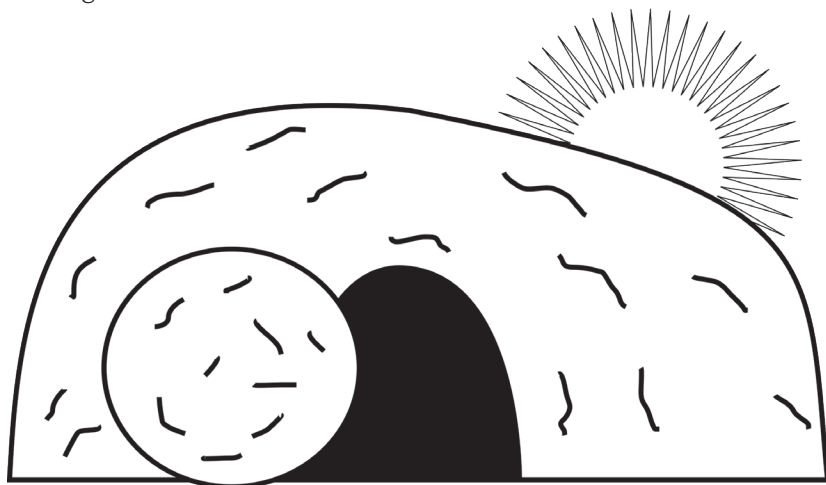
- ☞ den Psalm des Tages
- ☞ den Bibeltext, der den Gedanken des Tages zugrunde liegt
- ☞ Vorschläge für Lieder zum Lesen und Singen aus dem Evangelischen Gesangbuch der Pfalz (EG) oder dem Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus“ (WWDL)

Außerdem finden Sie für jeden der Tage

- ☞ ein Gebet, das Sie sprechen können
- ☞ und schließlich Gedanken zum Tag im Sinne einer kurzen Andacht für den Tag

Nehmen Sie sich einen kurzen Augenblick Zeit, setzen Sie sich an Ihren Lieblingsort in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung. Zünden Sie sich, wenn Sie mögen, eine Kerze an, beten Sie und denken Sie an alle, die Sie jetzt nicht sehen können und die Ihnen am Herzen liegen.

Gottes reichen Segen und viel Kraft!



Psalm des Tages:	Psalm 69 (EG 739)
Lesung:	Markus 14,3-9
Liedvorschläge:	„In dir ist Freude in allem Leide“ (EG 398) „Dir, Gott, will ich vertrauen“ (WWDL 22) „Herz und Herz vereint zusammen“ (EG 251) „Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott“ (EG 171)

GEBET

Ja, Gott, zu dir rufen wir, nach deiner Güte fragen wir,
wenn wir Angst haben, Trauer tragen, Schuld uns anklagt.
Und manchmal verstummen wir vor dem alltäglichen Schrecken,
im Blick auf der Bilder und Nachrichten
und aufgrund der Ungewissheit, was noch auf uns zukommt.
Lass uns am Beginn der Karwoche innehalten,
unsere Sorgen bedenken und vor dich bringen:
Lass uns deine Nähe neu spüren und erfahren -
gerade jetzt, wo so vieles nur mit Abstand und Distanz geht,
auch zu Menschen, die uns lieb und wert sind.
Gib uns Zeichen der Zuversicht und Hoffnung
in dieser verrückten Situation, die uns zutiefst verunsichert.
Schenke denen, die bereits erkrankt sind, Heilung und Genesung.
Lass uns besonnen und verantwortungsbewusst handeln,
bewahre uns vor Überreaktionen und Aktionismus
und hilf uns dabei, unseren Mitmenschen stets zugewandt zu bleiben.
Gib allen, die im Gesundheitswesen und in der Pflege arbeiten,
die nötige Kraft in diesen Tagen und lass sie nicht müde werden,
den Kranken beizustehen und ihnen freundlich zu begegnen.
Schenk den politischen und gesellschaftlichen Verantwortungsträgern Weisheit und
Augenmaß in ihren Entscheidungen,
die unser Zusammenleben betreffen,
aber auch entschlossenes Handeln, wenn es nötig ist.
Hab Dank, dass wir alle uns dir anvertrauen können,
aus welcher Perspektive und persönlichen Situation auch immer
wir in diesen Tagen eine besondere Passionszeit erleben.
Und hilf uns dabei, dass wir Ostern im Blick behalten.

Amen.

Wie sehr würden sich viele, wo aktuell 1 ½ Meter Distanz und diverse Kontaktverbote mit Recht angesagt sind, genau das wünschen, was jene Frau wenige Tage vor seiner Kreuzigung an Jesus tut? Diese großartige Geschichte von der Salbung in Betanien anfangs der Passionsgeschichte steht für menschliche Nähe, Empathie und Sensibilität für einen leidenden Menschen! Ihre Handlung ohne Worte besagt: „Ich verstehe dich. Ich fühle mit dir. Du bist nicht allein.“

Das ist doch genau das, was Pflegende zu Hause, in Altersheimen, in Krankenhäusern und Intensivstationen mit oder ohne Corona-Patienten (nicht erst) in diesen schwierigen Zeiten tun - nur eben in den nächsten Wochen nach Lage der Dinge erheblich verdichtet und gefährdet und bis an die Grenzen des physisch wie psychisch Erträglichen gehend. Zärtlichkeit und Zuwendung nebst pflegerischer Kompetenz!

Doch schon damals melden sich Bedenkenträger zu Wort, und ich nehme sie vorsichtshalber gleich in Schutz, weil ihre Argumente nicht von der Hand zu weisen ist: Für den Inhalt dieses Gefäßes an kostbarstem Öl musste ein Tagelöhner ein Jahr arbeiten: 365 Tage Hilfsarbeiterlohn in einem Moment ausgeleert! Ist das nicht eine wahnsinnige Verschwendung, dekadent, ein Schlag in das Gesicht der Armen, für die doch gerade dieser Jesus zeitlebens ein besonderes Faible hatte?

In Corona-Zeiten hat dies eine gewisse Analogie in der Frage, die manche – vorschnell wie damals in Betanien – als ein „entweder-oder“ formulieren: „Geht die Gesundheit der Bevölkerung und das Schicksal der unmittelbar Leidenden vor ... oder müssten wir nicht endlich wirtschaftliche Sachzwänge einschließlich des sozialen Friedens vorne an stellen?“ Vernünftig-rationale Argumente versus achtsam-empathische Sensibilität?

Ich bin heilfroh, dass bei uns Wirtschafts-Experten gemeinsam mit Virologen und Politikern stattdessen eine „sowohl als auch“-Linie fahren. Dass sie zugestehen, dass wir alle uns in einem schwierigen Lernprozess befinden, wonach Vernunft und Gefühl, Hirn und Herz keine Kontrahenten sind, sondern Partner im Einsatz für einen wahrhaft menschlichen Umgang miteinander. Und dass unter diesen Rahmenbedingungen verantwortliche Entscheidungen getroffen werden müssen, die alles andere als einfach sind. In den es darum geht, im rechten Moment das rechte zu tun ...

Walter Becker, Pfarrer im Kirchenbezirk und im Holzland



BIBELTEXTE UND LIEDER ZUM TAG

Psalm des Tages: Psalm 111 (EG 744)

Lesung: 2. Mose 12, 1–14

Liedvorschläge: „Komm, sag es allen weiter“ (EG 225)
 „Kommt mit Gaben und Lobgesang“ (EG 229)
 „Vertraut den neuen Wegen“ (EG 395)

GEBET

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten und doch gemeinsam im Glauben. Gott ist da – in Gefahr, in Bewahrung, in Dankbarkeit. Heute bedenken wir den Weg Deines Sohnes bis ans Kreuz, in Angst und Schwäche, im Leiden an Verrat und Versagen. Jesus lädt uns alle zum letzten Mahl. In Bedrängnis und Angst, in Gefahr war es ihm wichtig, etwas anzufangen, das bis heute spürbar macht: „Ich bin bei euch bis ans Ende der Zeit!“ Lass uns begreifen, dass uns Dein Tod das Leben bringt. Hilf uns, unseren eigenen Weg zu bedenken, nicht zu leugnen, wie es um uns steht. Gib uns in dieser Stunde Deinen Geist, der unsere Herzen öffnet, mit Jesus zu wachen und zu beten. Amen.

*Agende der Evangelischen Kirche der Pfalz (Prot. Landeskirche),
 Neufassung 2018 mit Ergänzungen von Kathrin Beck, Lektorin, Heltersberg*

GEDANKEN ZUM TAG

Der Gründonnerstag ist ein Tag, der das Abendmahl in eine zentrale Rolle setzt. Ursprung ist das Passamahl. Unser Predigttext aus 2. Mose 12 erzählt die erste Fast-Food-Geschichte der Bibel: Essen in aller Eile.

Die Israeliten sind im Aufbruch. Die schlimme Zeit der Sklaverei in Ägypten geht zu Ende, denn Gott hat ihnen Zukunft und Land versprochen. Die Familien sitzen zusammen und rüsten sich. Mit dem Strafgericht an Ägypten und dem Mahl in aller Eile beginnt der große Auszug. Der Schrecken Gottes geht an ihnen vorbei. Gottes Güte bringt sie auf den Weg in die Freiheit.

Seit damals feiern die Juden das Passa, den Ausbruch aus der Sklaverei. Nun sind wir – im Gegensatz zu Jesus - keine Juden, sondern Christen. Jesus hat in seiner letzten Nacht dieses Mahl gefeiert und ihm einen neuen Sinn gegeben, denn er hat alles, was mit ihm geschieht, sein Leiden und sein Sterben, in diese alte Geschichte gepackt, die von dem Gott erzählt, der seinem Volk die Freiheit verspricht und schenkt. Unser Abendmahl in den christlichen Kirchen der Welt setzt das Passamahl fort.

Die Zeit der Knechtschaft geht zu Ende. Die Zeit des Todes ist vorbei. Die Mächte der Welt und alle Not werden in das Licht der Ostersonne gerückt. „Wenn der Herr damals das Elend seines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber gehört hat, warum denn soll er die Klagen der Menschheit heute nicht kennen?“ (Erwin Mock).

Sowohl bei Jesu letztem Mahl als auch beim ersten Passamahl der Juden ging es um das Wesentliche: Brot und Wein für den Körper und die Gemeinschaft mit anderen und das Gebet zu Gott für die Seele. Weniger ist offensichtlich mehr. Beide Geschichten haben etwas gemeinsam: Sie wollen zum Modell für uns werden.

Wenn Gewitterwolken über uns schweben und Angst und Schrecken uns zusetzen, brauchen wir nicht den Kopf in den Sand zu stecken und auch nicht unser Herz zu Eis erstarren lassen, denn Gott sorgt für den Durchbruch der Sonne und den Aufbruch zu neuem Leben.

Das Stück Brot und der Schluck Wein wecken die Erinnerung an eine Geschichte der Liebe, die heute noch nicht zu Ende ist. „Ich bin bei Euch“ spricht Jesus Christus. Und aus Trauer wird Freude und aus Angst Zuversicht.

Das Brot, das wir teilen, und der Wein, den wir trinken, sind mehr als nur ein paar Tropfen Flüssigkeit und ein Stückchen Lebensmittel. Sie sind spürbare Zeichen Jesu, der sein Leben mit uns teilt, der teilnimmt an unserem Weg, an unseren Krisen und Neuaufbrüchen, der uns über alle Unterschiede hinweg verbindet zu seiner Gemeinde. Mag sein, dass manchmal dunkle Wolken über uns schweben, dass wir uns nicht wohl in unserer Haut fühlen, dass das Leid, unseres und fremdes, uns zu erdrücken scheint. Dann ist es gut, wenn andere da sind, denen wir uns anvertrauen können, mit denen wir uns austauschen, bereden können.

Dafür ist die Kirche da: „Dies tut zu meinem Gedächtnis“ sagt Jesus. Dass wir zueinander rücken und zueinanderstehen, dass wir Gemeinschaft pflegen, nacheinander sehen und uns füreinander einsetzen, um Gerechtigkeit und Frieden, uns kümmern und sorgen, teilen und heilen, zusammen klagen und Pläne schmieden und Gott loben. Wir können recht viel, wenn wir uns an unsere Kräfte erinnern und an unsere Wurzeln.

Viele Menschen essen heute auch in aller Eile, zwischen zwei Terminen, in der Pause, auf dem Nachhauseweg, Fast-food in der Hand und ruckzuck ist es weg. Lassen Sie uns heute jeder in seiner Wohnung ein besinnliches „Abendmahl“ feiern. Vielleicht mit Brot und Wein oder Traubensaft, aber auf jeden Fall mit den Gedanken: „Wir sind nicht alleine. Gott ist da!“

*Kathrin Beck, Lektorin, Heltersberg,
entnommen aus der zur Verfügung gestellten Predigt
des Zentrum Verkündigung der EKHN (Pfarrer Heinz-Günther Beutler-Lotz)*



Psalm des Tages: Psalm 22 (EG 710)

Lesung: Johannes 19, 16-30

Liedvorschläge: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85)
 „Seht hin, er ist allein im Garten“ (EG 95)
 „Korn, das in die Erde“ (EG 98)
 „Kreuz auf das ich schaue“ (WWDL 170)

GEBET

Sollen wir reden, Gott?

Sollen wir reden von denen, die sich fürchten voreinander, von Angst und Hass, von unversöhnlicher Fremdheit? Sollen wir reden von den Wegen, die in die Irre führen, und die wir dennoch gehen, vernarrt, verbittert, verführt?

Sollen wir reden von denen, die nicht an andere denken, von uns und dem Ungeist, den wir schaffen? Sollen wir reden vom Frieden, den wir gefährden, aber erhoffen für alle Menschen?

Sollen wir reden vom Tod, von unserer Trauer und vom gefürchteten Tag unseres Sterbens?

Sollen wir reden, Gott?

Wir reden davon im Angesicht des Kreuzes deines Sohnes Jesus Christus, denn wir hoffen: Du hörst uns, du antwortest uns, du schenkst uns Leben aus der Fülle deines Geistes.

Amen.

*Agende der Evangelischen Kirche der Pfalz (Prot. Landeskirche),
 Neufassung 2018*

GEDANKEN ZUM TAG

Hören Sie sie schon? Die neuen Lieder?

Leise summend hat man sie angestimmt. Fast im Verborgenen, als hätte man sich ihrer Melodie geschämt. Töne, die man bei uns schon seit langer Zeit nicht mehr so laut hören konnte. Textzeilen, die nur vereinzelt aus weiter Ferne zu uns gedrungen sind. Sie werden lauter. Sie kommen näher. Die ersten, die sie bemerkt hatten, haben sie belächelt. Sie würden übertreiben, haben sie gesagt. Es würde schon nicht so schlimm, haben sie gelacht. Wir sind vorbereitet, haben sie beruhigt.

Doch diese alten, neuen Lieder werden in diesen Tagen immer lauter, immer eindringlicher, und immer mehr stimmen mit ein.

Haben Sie sie schon gehört? Die neuen Klagelieder? Sie künden von Einsamkeit mitten unter Vielen. Sie erzählen von Ungewissheit, wo eben noch Pläne geschmiedet wurden. Sie singen von existenzieller Sorge um Heim, um Familie, um Beruf und um Zukunft.

Hat Maria sie eigentlich auch gesungen? Ich stelle sie mir vor, heute, am Karfreitag, wie sie damals mit den anderen auf Golgatha stand. Wie sie ihren Sohn am Kreuz hängen sah, und frage mich: Konnte man von der Schädelstätte her auch diese Weisen leise über die Stadt wehen hören? Zwischen Tränen, Angst und Fassungslosigkeit sicher mit ganz anderer Melodie, mit ganz anderer Dringlichkeit – aber von der Tonart vielleicht doch gleich?

Wenn wir ganz still sind, dann glaube ich, dass wir es sogar heute noch hören können. Das Lied der Maria, der Jünger, über die Jahrtausende hindurch. Es hat sich gehalten. Mal leiser, mal lauter.

Und die Sänger unserer Zeit? Sie stimmen mit ein, sie singen mit. Ganz anders, und doch verwandt. Und wenn ich genau lausche, dann kann ich wieder und wieder eine Strophe hören, einen Vers, der aus den Herzen spricht, auf den Nägeln brennt und damals und heute die gleiche Frage stellt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Aber: das hat er gar nicht. Gott hat Jesus damals ebenso wenig verlassen, wie er uns heute verlassen hat. Denn mitten im Sterben, mitten im Leiden, mitten im Crescendo aller Klagelieder, genau da ist Gott. Er drückt sich nicht davor, wird selbst Mensch, singt selbst mit - am Kreuz, bei Maria, in den Krankenhäusern, in den Wohnungen all jener, die nachts kaum ein Auge zu tun können.

Und immer dann, wenn die Klagelieder am lautesten werden, immer dann, wenn die Dunkelheit der Nacht undurchdringlich wird. Immer dann, wenn alle Hoffnung verloren scheint, beginnt das Licht des dritten Morgens aufzuleuchten. Und langsam und allmählich verändert sich das Klagelied. Die Traurigkeit, die Angst, die Sorge – sie alle verschwinden nicht einfach, das werden sie nie, aber sie beginnen zu verblassen. Und das Halleluja des Ostermorgens wird immer lauter, immer deutlicher, immer bestimmender. Bis wir selbst irgendwann vielleicht eines Tages mit einstimmen können.

Kevin Gutgesell, Vikar, Pirmasens




Psalm des Tages: Psalm 118 (EG 768)

Lesung: 1. Korinther 15, 19-28

Liedvorschläge: „Christ ist erstanden“ (EG 99)
 „Wir wollen alle fröhlich sein“ (EG 100)
 „Er ist erstanden, Halleluja“ (EG 116)

GE BET



Jesus Christus, gestern und heute, Alpha und Omega, dir gehören die Zeit und die Ewigkeit. Du hast die Schlüssel des Todes und der Hölle und hast Alles für uns überwunden. Schenke uns für unsere Tage das Licht des Ostermorgens, das Licht deiner Auferstehung. Lass deine Hoffnung uns durchströmen. Wir haben sie so nötig wie die Luft zum Atmen. Schenke allen unerschütterliche Zuversicht, die ohne Unterlass für Andere da sind, ihr Leben einsetzen und helfen und heilen wo sie können. Halte unsern Verstand wach und gib uns Glauben, der Berge versetzen kann und Liebe, die die ganze Welt umspannt. Lass uns spüren: die Liebe ist stärker als Krankheit, Leid und Tod. Lass uns deine Auferstehung spüren. Amen.

David Gippner, Pfarrer, Waldfischbach-Burgalben

GEDANKEN ZUM TAG

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Wie gerne haben wir das letzte Wort als Menschen. Dafür legen wir uns ganz schön ins Zeug. Richtiggehend kleine Wettkämpfe tragen wir dafür und dabei aus. Denn, wer das letzte Wort hat, der hat das Sagen. Auch und gerade im übertragenen Sinn.

Mit einem Augenzwinkern versehen erleben wir das auf fast jeder Hochzeit. Beim Anschneiden der Hochzeitstorte durch das Brautpaar, da ist die große Frage: Wer hat beim Halten des Messers die Hand oben? Braut oder Bräutigam? Denn: Wer die Hand oben hat, der hat dann angeblich auch das Sagen in der Ehe. Wie auch immer.... wir feiern heute keine Hochzeit. Und doch irgendwie schon. Denn das Osterfest ist eine Hoch-Zeit in unserem Glaubensleben.

Und sie werden und dürfen staunen. Auch bei diesem Fest stellt sich die Frage: Wer hat das letzte Wort? Ganz wie im Alltagsleben auch.

Der Apostel Paulus müht sich in seinen Ausführungen über die Auferstehung Jesu ganz besonders darum, diese Frage zu klären. In einer Art überbietender Auflistung steigert er sich der großen Aussage dieses Tages entgegen:

Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern Gott, und mit und durch Gott das Leben. Was für eine Botschaft! Gerade in diesen Tagen!

Wo wir hören, lauschen, schauen...hinaus... Wie es wohl wird? Wer wohl recht behält? Wann wird endlich das ersehnte Wort gesprochen, das hoffen lässt? Aber - hören wir das Wort, das hoffen lässt, nicht hier und heute und jetzt an diesem Fest? Das letzte Wort hat Gott. Das letzte Wort will Gott haben, wenn wir ihm unser Herz und unser Gemüt aufschließen.

Und dieses letzte Wort Gottes, das malt nicht schwarz und beklemmend. Das letzte Wort Gottes schreibt Hoffnung über unser Leben.

Sei hoffnungsvoll!

Das ruft mir Ostern gerade in diesem Jahr unüberhörbar entgegen.

Stehe auf mitten im Leben.

Weil die Welt diese unerschütterliche Hoffnung so dringend braucht.

Ostern malt mir vor Augen:

Dort, wo wir suchen und zu finden glauben, da bleibt der Platz ganz oft leer. Da werden Hoffnungen nicht gestillt und erfüllt.

Dort wo wir denken, wenn wir dies und jenes tun, dann wird es ruhiger werden; dort geschieht nichts.

Dort, wo wir Menschen das Ziel sehen, das Ende eines Weges, da beginnt still und leise ein Neues.

Ich denke an die Frauen am Ostermorgen am Grab. Sie kommen dorthin, wo sie sich gerufen fühlen und wollen das tun, was in so einer Situation zu tun ist.

Und was hören sie?

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden!

Sie hören das ganz Andere.

Die Hoffnung liegt nicht dort, wo sie sie suchen, nein sie kommt von außen in diesen Worten auf sie zu. Anders als gedacht.

Sie können nicht dieses und jenes tun, um ruhig zu werden!

Sie sind nicht am Ziel, sondern sie sollen neu anfangen!

Die Frauen wagen es.

Und genau hier ist die lebensentscheidende Wende: Die Frauen hören in diesen Worten Gottes Hoffnungsbotschaft an sie. Diese Botschaft sieht anders aus als sie es erwartet haben. Sie übersteigt jedes menschliche Verstehen. Aber die Frauen spüren ganz klar, wer diese Worte in ihr Herz legt. Und sie lassen sich die Botschaft „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten, er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ von ihrem Gott gesagt sein.

Wie gut, dass sie an dieser Stelle nicht auf ihre Gewohnheiten pochen, nicht um Verstehen ringen, sondern Gott das letzte Wort überlassen.

Jetzt kann sich Hoffnung breitmachen. Jetzt kann sich Leben wenden.

Ostern zeigt mir: Ich muss nicht immer das letzte Wort haben.

Vor allem dann nicht, wenn es um mein Leben geht, wenn es um das Ganze geht.

Wir dürfen so vieles im Leben Gott und seinem Wort überlassen. Dann beginnt auch für dich und für mich eine Hoch-Zeit im Leben.

Denn der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.



Psalm des Tages: Psalm 118 (EG 768)

Lesung: Lukas 24, 13-35

Liedvorschlag: „Gemeinsam auf dem Weg“ (WWDL 140)

GEBET

Gott,
schenke uns die Hoffnung auf deine Auferstehung. Öffne unsere Augen für deine Gegenwart unter uns mitten in allem, was uns gefangen hält. Schenke uns die Freude deines Osterfestes und Gemeinschaft, die keine physische Nähe braucht und uns trotzdem über alle Grenzen hinweg verbindet - miteinander und mit dir. Amen.

David Gippner, Pfarrer, Waldfishbach-Burgalben

GEDANKEN ZUM TAG

Und sie erkannten ihn nicht!

Zwei Männer sind auf dem Weg. Sie haben Abschied genommen von der Stadt, mit der sie nun so viel Unglaubliches, Trauriges, Aufwühlendes erfahren haben, dort bleiben die Erinnerungen an Jesus, wie er mit ihnen gelebt, gesprochen und gebetet hat. Aus. Vorbei. Das Vergangene hinter sich lassen. Wohin nun? Nach Emmaus. Der Weg ist staubig, sie sehen es genau, denn sie lassen den Kopf hängen.

Sie erzählen. Sie erzählen von dem was sie gemeinsam erlebt haben, von dem was von Karfreitag bis Sonntag geschah. Von Gemeinschaft, Angst, Gefahr, Wut, Traurigkeit, Verzweiflung bis hin zum Zweifel, ob sie glauben können, was erzählt wurde. Sie teilen sich mit, sie teilen Leid, sie teilen sich Weg und Ziel.

Und spüren, sie sind nicht allein. Ein Fremder ist plötzlich bei ihnen. Sie haben ihn nicht kommen sehen, nur mit sich selbst beschäftigt waren sie. Sie gehen so weiter, und führen ihr Gespräch fort.

Er geht mit. Er hört aufmerksam zu. Sie beantworten seine Fragen. Dass Jesus ein Mensch war, mächtig an Wort und Tat, ein Prophet Gottes, der Mut machte, Vertrauen, Kraft gab. Einer, der die Menschen rückhaltslos annahm, der ohne Besitz und doch so reich, er lebte mit ihnen und er liebte die Menschen. Schließlich wurde er von denen getötet, die Rang und Namen hatten, die mächtig erschienen und sich doch so verunsichert und bedroht fühlten. Sie hatten Angst auf ihrem Thron. Die Macht Jesu im Namen Gottes war eine andere. Die Jünger hatten anderes mit ihm vor. Er war ihr Hoffnungsgeber, ihre Zukunft, Ihr Messias. Frieden und Gerechtigkeit waren nicht nur Worte, sie haben sie mit Jesus erleben können. Die Freiheit, die er lebte und lehrte, war die Freiheit, die sie brauchten.

Und nun? Alles vorbei. Alles zu Ende!

Und er spricht. Was seid ihr für komische Leute! Ihr wollt Christen sein und vertraut nicht. Kennt ihr die Bibel nicht? Ihr seid verzagt, verängstigt, wo ist eure Hoffnung und euer Trost. Seid ihr zu träge dafür? Seht im Alten Testament, Mose, das Gesetz und die Propheten! Jesaja schon kennt die Worte vom Knecht Gottes: „und wir sahen ihn, aber er gefiel uns nicht. Er trug unsere Krankheit und lud unsere Schulden auf sich. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden haben. Durch seine Wunden sind wir geheilt. Darum soll er der Herr sein über die Vielen!“ Und vieles mehr dürfen die zwei Männer auf dem Weg hören.

Und sie werden hellhörig. Sie sind am Ziel angekommen. Doch sie spüren, der Weg ist noch nicht zu Ende. Sie haben viel gehört, gespürt und sich auch Fragen gestellt. Wer ist dieser Mann? Wir sind zwei Zweifler, traurig, viel erlebt, enttäuscht und fühlen uns doch so verstanden und versorgt?

Und sie beten: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.“ Wir haben Angst vor dem Abend des Tages, Angst vor dem Abend des Lebens, Angst vor dem Abend der Welt. Bleibe bei uns. Wir brauchen dich. Wir brauchen dich in Zeit und Ewigkeit. Und er bleibt, sitzt mit ihnen am Tisch, spricht das Dankgebet.

Und er bricht das Brot.

Mit offenen Augen, offenem Geist und offenen Herzen sitzen die Jünger mit Jesus am Tisch. Sie spüren seine Gegenwart. Sie können es nicht fassen, gehen zurück nach Jerusalem, treffen die anderen Jünger und sind alle wieder zusammen. Dort tritt Jesu unter sie und bestätigt seine Gegenwart. Und er führte sich nach Betanien, hob die Hände und segnete sie.

Und hier werde ich neidisch. Darauf, wie Jesus erlebt werden kann. Wie sich die Traurigkeit in gläubige Freude verwandeln kann. Die Begebenheit auf dem Weg nach Emmaus beschreibt eine Situation, die wir nur zu oft kennen. Wir gehen unserer Wege, oft nur den Blick auf uns selbst gerichtet, ohne zu merken, dass einer mit uns geht. Der uns die Augen öffnet. Und diese Zusage haben wir bekommen. Und wir Menschen auf der ganzen Welt sind auch gerade in diesen Tagen auf einem Weg, der uns Kraft kostet. Gar prophetisch ist nun das Motto der Fastenaktion 2020 „Sieben Wochen ohne Pessimismus“ „ZUVERSICHT“, das nun auch nach Ostern noch weiter gilt!

Die Zuversicht auf das was uns von Gott zugesagt, bleibt und trägt uns. Nehmen wir uns ein Beispiel, es so zu versuchen wie es Jesus tat: Weg-Gemeinschaft, ohne sich zu sehen, Hören, ohne selbst gehört zu werden, Anteilnahme, bei der Antworten nicht sofort erscheinen, Gebet, in Erwartung des Beistandes unseres Herrn. Und seien Sie gesegnet auf dem kommenden Weg.

Gabi Rathke, Gemeindepädagogischer Dienst, Heltersberg



Treuer und barmherziger Gott!

Du gibst Zuversicht, wenn sich in uns Unsicherheit breitmacht.

Du bist uns nahe, wenn wir auf Distanz zueinander gehen müssen.

Du hältst uns in deiner Hand, wenn wir den Halt zu verlieren drohen.

Zu dir kommen wir mit unseren Sorgen und Ängsten,
aber auch mit unserer Hoffnung auf deine Hilfe.

Zu dir kommen wir im Wissen darum, dass wir nicht alleine zu dir beten,
sondern getragen sind von der großen Gemeinschaft aller,
die dir und deinem Wirken vertrauen.

Wir bitten dich:

für alle Menschen, die sich mit dem Corona-Virus
angesteckt haben und erkrankt sind;

für alle Angehörigen, die in tiefer Sorge sind und nach Halt suchen;

für alle Verstorbenen und für die, die um sie trauern;

für alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und um ihre Existenz fürchten;

für alle, die sich überfordert fühlen.

Sei ihnen allen nahe und schenke ihnen Heilung, Trost und Zuversicht,
den Verstorbenen aber schenke das Leben in deiner Fülle.

Wir bitten dich:

für alle Ärztinnen und Ärzte, für alle Pflegenden in den Kliniken, Seniorenheimen
und Hospizen;

für alle, die Verantwortung tragen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft;

für alle, die uns Tag und Nacht mit dem versorgen, was wir zum Leben brauchen;

für alle, die ehrenamtlich Familien sowie alten und gesundheitlich beeinträchtigten
Menschen helfen;

für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, die den Menschen Gottes Frohe Botschaft
zusagen.

Sei auch ihnen nahe und schenke ihnen Kraft, Mut und Zuversicht.

Auch bitten wir dich für uns selbst:

Lass uns trotz aller Sorge um das eigene Wohlergehen

den Blick für die anderen nicht verlieren und ihnen nach Kräften beistehen.

Stärke in uns die Bereitschaft, Einschränkungen in Kauf zu nehmen,

und lass uns so das Unsere dazu beitragen, dass andere Menschen nicht gefährdet
werden.

Erhalte in uns die Hoffnung auf dich, unseren Herrn und Gott,

der uns tröstet wie eine liebende Mutter und der sich aller Kranken und Not Leiden-
den annimmt.

Dir vertrauen wir uns an.

Dich loben und preisen wir, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit.

Amen.

Wir beten mit der ganzen Christenheit auf Erden:

Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

*Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und
Kirchenpräsident Dr. h. c. Christian Schad, Speyer*



Redaktion:

Kathrin Beck, Lektorin, Heltersberg

Walter Becker, Pfarrer im Kirchenbezirk und im Holzland, Pirmasens-Winzeln

Katja Beiner, Pfarrerin, Rodalben

David Gippner, Pfarrer, Waldfischbach-Burgalben

Kevin Gutgesell, Vikar, Pirmasens

Gabi Rathke, Gemeindepädagogischer Dienst, Heltersberg

Bildnachweise:

Umschlagseite: David Gippner,

S. 3: <https://openclipart.org/detail/23576/empty-tomb>

S. 15: „Die Heilige Schrift in farbigen Bildern nach Schnorr von Carolsfeld“, S. Spörri, Konstanz 1960

V. i. S. d. P.:

Pfr. David Gippner M.A., Friedhofstr. 12, 67714 Waldfischbach-Burgalben

Die gesprochenen „Gedanken zum Tag“ aus diesem Heft und Hörgottesdienste aus der Passions- und Osterzeit können Sie abrufen

☞ auf der Homepage des Pfarramts Waldfischbach:

<https://www.waldfischbach-protestantisch.de>

(Menüpunkt „Andachten digital“)

☞ per Anruf auf unserem Hörgottesdiensttelefon unter den Telefonnummern 0 63 33 / 60 98 576 bzw. 60 98 979

Auf der Homepage der Holzland-Gemeinden unter

<http://www.pfarramt-schmalenberg.de>

finden Sie unter dem Menüpunkt „Corona“ diverse Links z.B. zu ...

☞ Andachten, Impulse für jeden Tag usw. aus unserem Kirchenbezirk, z.B. auch die täglichen Clips „Wort zum Tag“ aus der Johanneskirche;

☞ vielfältigen Angeboten aus der Ev. Kirche der Pfalz: „Kirche von zu Hause“ christliche Zeitschriften in digitaler Form ... für begrenzte Zeit kostenfrei

☞ Angebote aus dem Bereich der Seelsorge und Diakonie

Diese Verlinkungsseite wird noch laufend ausgebaut.

Für den **persönlichen telefonischen Kontakt** erreichen Sie uns wie folgt:

Pfarrer Walter Becker 0 63 31 / 20 62 590

Pfarrerin Katja Beiner 0 63 31 / 17 285

Pfarrer David Gippner 0 63 33 / 25 68

Bleiben Sie gesund und behütet!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Karwoche und frohe, gesegnete Ostern!